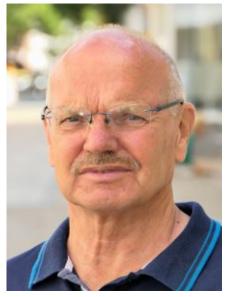
# "Ich schreibe auch Gedichte" – die ziemlich späte "Entdeckung" eines Lyrikers

geschrieben von Gastautorin / Gastautor | 19. Juli 2019

Gastautor <u>Heinrich Peuckmann</u> über einen Lyriker aus Kamen, der seine Gedichte erst sehr spät publiziert hat:



Früherer Polizist mit poetischer Begabung: Bernhard Büscher. (Foto: Oliver Lückmann)

Es ist noch kein Jahr her, da lernte ich durch einen Zufall in einem Kamener Café die Schriftstellerin Nora Gold kennen, die Frauenromane schreibt und damit bei Amazon tolle Verkaufsränge erreicht. Es war ein munteres, frisches Gespräch, das plötzlich noch eine unerwartete Wende bekam, als mein Freund Bernhard Büscher vorbeikam. Ob wirklich nur ich es war, der ihn anlockte, oder vielmehr die charmante Nora, weiß ich nicht, jedenfalls sagte Bernhard in dem Gespräch plötzlich einen folgenschweren Satz: "Ich schreibe auch Gedichte."

### Knapp und präzise

Ich kenne Bernhard seit fast 40 Jahren, er war bis zu seiner Pensionierung Bezirkspolizist in Kamen, machte soziale Projekte, Prävention mit gefährdeten Jugendlichen, Schülerwettbewerbe zu Toleranz, Demokratie und Freiheit. Nahezu jeder in der Stadt kennt ihn, und ich glaubte, ich kenne ihn besonders gut. Aber dieser Satz hat mich völlig überrascht. Bernhard und Gedichte, darauf wäre ich nie gekommen.

Zuerst dachte ich an die typischen SchrebergartenJubiläumsgedichte ("...und dann kam Onkel Karl, dem ist alles
egal, wie schon beim letzten Mal..."), war dann aber doch
neugierig und bat ihn, mir mal welche zuzuschicken. Kurz drauf
fand ich eine Datei mit acht Gedichten auf meinem Rechner, und
als ich sie öffnete, traute ich meinen Augen nicht. Die
Gedichte waren gut, wirklich gut, sie thematisierten oft
Erlebnisse aus seinem Berufsalltag, sie waren knapp, sehr
präzise und wirkten überhaupt nicht überanstrengt. Oft hatten
sie eine überraschende Pointe am Schluss.

# Durchbruch mit einer Leipziger Lyrikreihe

Ab und an musste ich ihm ein Wort oder einen Halbsatz streichen, weil er seinem eigenen lyrischen Bild nicht traute und es erklären wollte. Ich habe sie auch zu Strophen strukturiert, den Rhythmus leicht verbessert – und die Gedichte dann Bernhard zurückgeschickt mit der Bemerkung, dass sie mir sehr gefallen hätten und er weiterschreiben solle. Es war ein einfaches Lob, das aber bei Bernhard eine Lawine auslöste. Bernhard schrieb, als hätte er nur auf diesen Startschuss gewartet, durchforstete seine Erfahrungen und brauchte schnell keine Hilfe mehr.



Gut einen Monat später bekam ich den Aufruf, mich an einer bekannten Lyrikreihe, die in Leipzig herausgegeben wird und bei der viele prominente Autoren mitmachen, zu beteiligen. Ich schickte vier Gedichte von mir, aber auch probeweise vier von Bernhard. Die Reaktion war unglaublich. Von mir nahm der Herausgeber zwei, von Bernhard alle, worauf sich unsere Freundschaft zum ersten Mal in einer schweren Krise befand.

#### Mit über 70 Jahren einen Traum erfüllt

Bernhard geriet nicht einfach in einen Rausch, sondern geradezu in einen Taumel. Sein alter, heimlich gehegter Traum war in Erfüllung gegangen. Er wollte immer mal mit Gedichten Erscheinung treten. Alle, die von dieser Geschichte erfuhren, staunten so wie ich. Inzwischen ist von ihm in einem Leipziger Verlag ein Lyrikband als E-Book erschienen: "Das sind die Hände". Dazu folgten in unglaublichem Tempo Veröffentlichungen von Gedichten in Zeitschriften und Zeitungen. Mit einem Fotografen bereitet er, der erst mit über siebzig anfing, wirklich zu schreiben, eine große Ausstellung vor, er bekommt Einladungen zu Lesungen. Zuerst im direkten Umfeld, aber es deuten sich schon Lesungen in entfernteren Städten an.

Die Leute in Kamen, die ihn kennen, haben zuerst spöttisch gefragt: "Was, jetzt schreibt der auch Gedichte?" Seit seine Texte aber kursieren, hat sich der Tonfall völlig geändert. Respekt schwingt bei den Bemerkungen mit. Im Herbst soll von Bernhard Büscher ein zweiter Lyrikband erscheinen, wahrscheinlich als Hardcover, mindestens wieder als E-Book.

Da hat jemand sei Leben lang mit dem Gedanken geliebäugelt, Gedichte zu schreiben und zu veröffentlichen; spät, aber nicht zu spät hat er damit begonnen.

\_\_\_\_\_

## Zwei Beispiele aus Bernhard Büschers Gedichtband:

#### Sehen, hören

Er sagte: sieh mal

die Schönheit des Blattes

den Glanz des Grases

die Schönheit im Gesicht

der alten Frau

Hör nur die Musik des Windes

Spüre den Frieden im Wald

die Liebe der Kinder

Hörst du das Konzert der Vögel

Ich war mit ihm

auf dem Weg

in die Psychiatrie

# Helga

Sie fährt mit ihrem Rollstuhl durch die Stadt. Seit ihrer Kindheit ist sie darauf angewiesen, für alles in ihrem Leben braucht sie Hilfe.

Sie beschwert sich nicht sie ist dankbar. Wenn sie fährt lauscht sie den Vögeln erfreut sich am Lachen der Kinder

Sieht den Menschen zu, freut sich über ein Hallo, ein kurzes
Gespräch schließt mit ihrem Lächeln das dem anderen hilft